

Der Prophet Micha ist in der mittleren Hälfte seines Lebens. Auch viele von uns befinden sich in der mittleren Phase ihres Lebens. Viele Dinge erfordern gleichermaßen unsere ungeteilte Aufmerksamkeit. Sehr viele heiraten Anfang der mittleren Jahre. Wir träumen von einer wunderbaren und erfüllenden Gemeinschaft und voller Elan stürzen wir uns in die Ehe. Aber wir arbeiten nicht nur an der Ehe, sondern wir basteln auch an unserer Karriere und an unserer Laufbahn. Wir wollen – nein, wir müssen es schaffen, wir wollen Erfolg haben. Aber auch das ist nicht alles. Vielleicht möchten wir Kinder haben und das nicht zu spät und vielleicht nicht nur eines, sondern zwei oder mehr.

Also widmen wir uns voller Kraft und Energie unserer Ehe, sind intensiv am Karriere basteln und wollen gleichzeitig die besten Eltern sein, die es gibt. Und während wir versuchen, Ehe, Beruf, Kinder unter Dach und Fach zu bekommen, lernen wir meist Gott im mittleren Alter kennen und wollen natürlich in der Beziehung zu Gott auch wachsen.

Unser Christsein soll schließlich unser ganzes restliches Leben durchdringen und bestimmen, soll Mittelpunkt in unserem Leben sein!

Es ist Sturmzeit angesagt. Wir stehen unter Strom!!

Wir können den Druck nicht vermeiden, aber wir können durch überlegte Reaktionen Einfluss nehmen.

Vier Bereiche: Ehe – Beruf – Kinder – Gott.

1. Ehe

Wäre es nicht gut, wenn gerade wir als Christen gegen den Strom schwimmen.

Stehen wir dazu, was wir am Traualtar vor Gott und Menschen versprochen hatten?

Wonach suchen wir in der Ehe? Haben wir realistische Wünsche und Ziele?

Sind wir bereit, uns zu überprüfen – unser Leben zu verändern, damit wir Zeit für Gespräche haben und Konfliktlösungen anstreben, notfalls auch Eheberatung in Anspruch nehmen. Sind wir bereit, einen hohen Preis für den Erhalt unserer Ehe zu zahlen, mal ausgehen und Babysitter bestellen, mal Frühstück nur zu zweit im Bett?

2. Beruf

Lange Ausbildungszeiten, hohe Betriebsamkeit, Stress, Überarbeitung, Ellenbogenmentalität, Mobbing, ständig erreichbar sein, Überstunden. Wenn das eine Ausnahmesituation ist, kann man das mal aushalten. Wird es aber zu einem Dauerzustand, wird man schneller krank, ist anfälliger für Streitigkeiten und Missverständnisse, und irgendwann ist man ausgebrannt und frustriert.

Hier ist die ehrliche Frage: Warum arbeite ich so viel? Ist das wirklich alles notwendig, wovor habe ich Angst?

Habe ich Angst, den Anforderungen nicht gerecht werden zu können, meine Arbeit zu verlieren? Geht es mir ums Geld? Was sind meine wirklichen Motive?

Es lohnt sich, diese mal aufzuspüren, denn dieser Druck der Arbeit kann dazu führen, dass Beziehungen, Ehen auseinanderbrechen, wir Gott total vernachlässigen und auch die Kinder.

3. Kinder:

Wenn Vater und Mutter nach dem Stress Arbeit nach Hause kommen und dann zwei oder drei Kinder auf einen zu kommen: viele Bedürfnisse, viele Verpflichtungen.....

Oft erlauben wir dann den Kindern zu viel, setzen zu wenig Grenzen, lassen vieles laufen. Wir vergessen, dass Verzicht lernen, Frust aushalten wertvoll für das spätere Leben der Kinder sind. In den Sprüchen spricht Salomo davon, dass das Ziel der Erziehung ist, die Kinder auf das Leben vorzubereiten und das heißt: Es wird nicht alles erlaubt, nicht alles erfüllt, es geht um ein Gemeinschaftsgefüge, nicht nur um sie, es gibt sinnvolle Grenzen.

Das Ziel für uns Eltern ist doch eigentlich, dass wir unseren Kindern beibringen wollen: Gott ist der Mittelpunkt des Universums, der Mittelpunkt unserer Familie und meines Lebens. Dort aber sind wir Eltern als Vorbilder gefordert. Unser Konsumverhalten, Umgang mit Geld, wo üben wir Gastfreundschaft, sehen die Bedürftigen..... wie sehen unsere Beziehungen zum Partner aus, zu den Nachbarn und den Kollegen.

4. Gott

Die meisten werden im ersten Drittel ihres Lebens Christen, und auf dem Höhepunkt unseres Lebens – viele haben sich von Gott entfernt – fragen sich viele, ob das alles war.

Der Stress, diese Sturmzeiten im Beruf, in der Ehe, der Kindererziehung bewirken, dass sich Gott irgendwie nur noch wie eine Last anfühlt. Es wird so anstrengend, Bibel zu lesen, die Gebete werden zur Pflichterfüllung und irgendwie ist es lästig, zum Gottesdienst zu gehen. Der Druck, dieses ständig unter Strom stehen, bewirkt eine geistliche Müdigkeit: Gott, du passt einfach nicht mehr in mein Leben! Später, wenn alles ruhiger wird, werde ich mich wieder um dich kümmern!

Es ist, als ob wir im größten Sturm unseres Lebens den Kompass und die Seekarten über Bord werfen, um Ballast loszuwerden. Aber gerade die Sturmzeiten sind die wichtigsten Zeitpunkte, um uns an Gott anzulehnen, uns an ihm festzuhalten.

Micha 6, die Verse 6 und 7: *„Womit soll ich mich dem Herrn nahen, mich beugen vor dem hohen Gott? Soll ich mich ihm mit Brandopfern nahen und mit einjährigen Kälbern? Wird wohl der Herr Gefallen haben an viel tausend Widdern, an unzähligen Strömen von Öl? ...“*

In Vers 8 ermahnt Gott Micha und sagt ihm, was er wirklich will. Dort steht: *„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“*

Gott teilt Micha mit, dass er es ist, der ihn durch die Sturmzeiten trägt, der ihm zuhören wird, der ihn beraten wird, der ihn stärken und auch vergeben wird, wenn er Fehler macht. Er sagt Micha noch: *„Es ist nicht die Zeit, dass du meine ausgestreckte Hand wegschlägst und es auf eigene Faust versuchst. Gerade in dieser Sturmzeit brauchst du mich am meisten.“*

Und das gleiche sagt er auch zu uns.

„Ich will auf den Herrn schauen und harren auf den Gott meines Heils, mein Gott wird mich erhören.“ Micha 7,7